

Letzte Lebensphase würdevoll begleiten

Neue Wege in der Betreuung von Palliativpatienten



Dipl.-Med. Ulrich Freitag erläutert die Vorteile für die Patienten durch den neuen Versorgungsvertrag über die intensive Zusammenarbeit der beteiligten Ärzte. Neben ihm Dr. Gisa Mager und Prof. Antje Düsterhöft (v.l.). Foto: eler

Wismar/wb/eler. Am Mittwoch unterzeichnete die AOK Mecklenburg-Vorpommern mit der Ärzte-Netz Wismar GbR einen Vertrag zur palliativonkologischen Versorgung

Es handelt sich dabei um eine medizinische Versorgung von Patienten mit begrenzter Lebenserwartung bei fortgeschrittenen Tumorerkrankungen, bei deren Behandlung die Lebensqualität im Mittelpunkt steht. 90 Prozent aller Menschen wünschen sich zu Hause zu sterben, tatsächlich aber sterben 90 Prozent in Krankenhäusern oder Pflegeheimen, da die Versorgung durch Angehörige nicht immer optimal möglich ist. Dem 2003 als GbR gegründeten Ärzte-Netz Wismar gehören derzeit 30 Haus- und Fachärzte aus der Hansestadt Wismar und dem Landkreis Nordwestmecklenburg an, insbesondere Urologen, Gynäkologen und Internisten. Ebenso beteiligt sind die regionalen, ambulanten Pflegedienste mit Palliativschwerpunkt. Ziel der Vereinbarung ist es, eine regionale wohnortnahe, strukturierte und behandlungspfadorientierte Versorgung von palliativonkologischen Patienten sicherzustellen,

die durch eine ärztliche, pflegerische und psychosoziale Kompetenz gekennzeichnet ist.

Die letzte Lebensphase eines Menschen soll würdevoll begleitet werden, bei gleichzeitiger Linderung von krankheitsbedingten Schmerzen. „Es ist ein anerkannt gesellschaftliches Ziel, dem Wunsch der Menschen zu entsprechen, in Würde und möglichst in der eigenen Häuslichkeit zu sterben. Anzustreben ist deshalb eine flächendeckende Verbesserung der palliativmedizinischen Versorgung“, so Johannes Lack, Bevollmächtigter des Vorstandes der AOK Mecklenburg-Vorpommern. „Zu diesem Ergebnis kommt auch der Zwischenbericht der Enquete-Kommission Ethik und Recht der modernen Medizin zur Verbesserung der Versorgung Schwerstkranker durch Palliativmedizin“, ergänzt Dr. Gisa Mager aus Dorf Mecklenburg, Mitglied des Vorstandes des Ärzte-Netzes Wismar GbR. „Die Vorteile dieses neuen Versorgungsvertrages für den Patienten ist die intensive Zusammenarbeit der beteiligten Ärzte durch eine sogenannte onkologische Fallkonferenz und die Vermeidung von Dop-

peluntersuchungen. Zudem wird dem Wunsch der Patienten Rechnung getragen, ihre Behandlung möglichst in der vertrauten häuslichen Umgebung zu erhalten“, erläutert Facharzt Ulrich Freitag das Pilotprojekt.

Ein vom Patienten selbst gewählter Arzt (Case Manager) begleitet die strukturierte Behandlung. Dieser Arzt kennt die Situation des Patienten und ge-

Befundzentrale geführt werden. Das setzt allerdings die Zustimmung der Patienten voraus. Für die an diesem Pilotprojekt beteiligten Ärzte bedeutet dieses im Klartext, vertrauensvolle und offene Gespräche mit ihren Patienten zu führen und sie von den Vorteilen zu überzeugen.

„Mit der elektronischen Patientenakte wird eine transparente und qualitätsgesicherte



Dass der Vertrag zu einer flächendeckenden Verbesserung der palliativmedizinischen Versorgung führt, davon sind Johannes Lack, Bevollmächtigter des Vorstandes der AOK Mecklenburg-Vorpommern, und Ulrich Freitag, Vorstandsmitglied im Ärzte-Netz Wismar, überzeugt. Foto: eler

stellt zusammen mit dessen Familie die Zusammenarbeit und Abstimmung mit anderen Leistungserbringern wie z.B. ambulante spezialisierte Pflegedienste und zugelassene Krankenhäuser. Im Rahmen dieser strukturierten Versorgung sind standardisierte Prozessabläufe definiert.

An der Hochschule Wismar wurde unter Federführung von Prof. Antje Düsterhöft zu diesem Zweck eine elektronische Datenbank entwickelt. Dabei legte sie großen Wert darauf, dass bei diesem Projekt alle datenschutzrechtlichen Bestimmungen eingehalten wurden. Mit Hilfe dieser modernen Technik können patientenbezogene elektronische Patientenakten in einer onkologischen

Darstellung der palliativonkologischen Versorgung für die beteiligten Ärzte gewährleistet“, ist Ulrich Freitag überzeugt.

Der Zugriff auf diese Informationen ist auch außerhalb der Praxissprechzeiten möglich. Darüber hinaus werden monatlich onkologische Fallkonferenzen durchgeführt, um eine optimale versichertenbezogene Betreuung der Patienten zu erzielen.

„Mit diesem neuen Vertrag bietet die AOK Mecklenburg-Vorpommern schon heute eine Versorgung, die derzeit im Vorfeld der anstehenden Gesundheitsreform vorgesehen ist“, freut sich Johannes Lack. In zwölf Monaten will man wieder zusammen kommen, um eine erste Bilanz zu ziehen.